Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 5

Illustration: Eine Stütze von Thron und Altar
Autor: G.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Karneval des Lebens.

Nun kommt der Karneval gegangen,
Als wär' nicht immmer Mummenschanz.
Neu streicht man alte Fahnenstangen,
Hervor sucht man den Flitterglanz.
Kostümverleiher sie florieren, —
Die Welt, sie will aus Rand und Band
Es läuft das Glück auf allen Vieren
Und gibt dem Dümmsten seine Hand.

In Baselstadt hebt an das Klopfen
Des Kalbfells, — welche Lust!
Die Magern fangen an, zu stopfen
Die Waden und die Hühnerbrust.
Beim vielgeübten „Intriguieren"
Gibt gerne sich Frau Wahrheit kund,
Die sonst gewöhnt, sich zu genieren
Und stets ein Blatt nimmt vor dem Mund.

Die Bank der Spötter kommt zu Ehren.
Satire, Witz und Ironie, —
Sie woll'n der Welt den Krieg erklären
Und tun's, doch fragt mich nur nicht wie!
An Schnitzelbänken ist kein Mangel,
Man reimt wie rasend darauf los;
Klein-Amor, lächelnd mit der Angel
Sich drückt durch's Karnevalgetos.

Im Norden gibt's nichts von den Sachen!
Die Spreestadt fühlt sich souverän,
Muß andern, tollen Zauber machen
Krawallt mit Kunst, wie man gesehn.
Herr Bülow hat 'nen breiten Rücken,
Handhabt sein Mundstück virtuos;
Noch immer Rednerlorbeer'n pflücken
Sieht man den strammen Erdenkloß.

Wie lange noch? Das ist die Frage!
Auch seine Fastnacht stellt sich ein;
Dann, ledig aller Reichstagsplage,
Wird er unangebebelt sein! —
In St. Moritz ist's stiller worden,
Seitdem „S. M." in spe verzog;
Der Portier bekam 'nen Orden
Und schrie: „Was tu' ich mit dem Chog?

„Halt! Geht's nicht für ein Narrenzeichen?
„Das kommt grad recht zum Maskenball!"
So fehlt es nie an lust'gen Streichen,
Ist auch die Welt — ein Karneval!
Bei Kaim jüngst alle Flöten schwiegen,
Ein Flötenschwätzer schlug sein Rad;
Verkehrte Welt! Unsinn wird siegen
Und Du wirst untergeh'n. 's ist schad'!

Der beese Dietrich von Bern.

Eine Stütze von Thron und Altar.

Ich bin der Graf von Lynarkadien
Und hüte andre Schweinchen jetzt!
Als ich massier'n mir ließ die Wadien
War mein Gewändlein nicht zerfetzt.
Mag auch der Mond nicht huldvoll scheinen, —
Ich bin doch wieder bei — den Meinen!